

KAMPFAUSRÜSTUNG: ROTKAPPEN, PFEIFEN UND SÄRGE

„Die Welt, in der wir leben, ist keine Welt voll Güte, es ist eine Welt voll Egoismus, es ist keine Welt voll Gerechtigkeit, es ist eine Welt voll Ausbeutung, Mißbrauch, Plünderung, wo jedes Jahr Millionen Kinder sterben, weil ein paar Cent für Arzneimittel fehlen, ein paar Vitamine, Mineralsalze und ein paar wenige Dollar für Nahrungsmittel, ausreichend, damit sie leben könnten. Was ist das für eine Welt, in der ein barbarisches Imperium das Recht proklamiert, überraschend und vorbeugend zo oder mehr Länder angreifen zu dürfen, wo es in der Lage ist, den Tod in jeglichen Winkel der Welt zu bringen, indem ausgetüftelte Waffen und Tötungstechniken verwendet werden?“

Dieses Zitat paßt nicht unbedingt zum folgenden Text, aber es ist von Fidel Castro – und er hat recht.

Was hier zu lesen ist:

Warum der SPIEGEL sich über Ver.di lustig macht – und das zu recht ... Allianz-Beschäftigte stürzen unverhofft aus ihrem blauen Planeten, der Deutschland AG Ein Journalist analysiert den Konflikt Krankenkassen und Ver.di mit der Großen Koalition besser als Ver.di! ... Sechs Demos auf einmal: Bewegung ist alles, ein Ziel ist nicht da ... Warum die einen eingeschworen aufs Kapital sind und die anderen sich befreien können ... Warum der Spagat heute schmerzhafter ist als vor 30 Jahren.

„Der Dienstleistungsgewerkschaft Ver.di fällt nichts Besseres ein, als mit Särgen und Fahnen durch die Straßen zu ziehen. Sie haben der Logik ihres globalisierten Konzernlenkers nicht Adäquates entgegenzusetzen“. So ironisiert der Spiegel (Nr. 31/06) zutreffend die Demonstrationen der Allianz-Beschäftigten, die gegen die Umstrukturierung und die Entlassung von 5 000 Vollzeitbeschäftigten (von 72 000 in Deutschland) protestierten. Umstrukturierung heißt: Kölner Beschäftigte gehen nach Hamburg, Hamburger nach Leipzig. Sie fühlten sich „im Herzstück der alten Deutschland AG“ (Spiegel) sicher, war doch gerade ein aktueller Rekordgewinn von 4,4 Milliarden Euro verkündet worden. 500 Millionen davon sollen aufgewendet werden für Abfindungen, Umschulung zum Vertreter, Verabschiedung aufs Altenteil. Der Spiegel schildert anschaulich die Desillusionierung und Wut der Angestellten angesichts der Neuerfindung der Allianz als „Speerspitze der Globalisierung“, mittels „Kulturrevolution“.

In derselben Woche demonstrierten, auch in Hamburg, 4 500 Beschäftigte von Krankenkassen. Es droht der Wegfall von 30 000 Arbeitsplätzen bundesweit, davon 1000 in Hamburg. Auch hier ließe sich die Demonstration ironisieren: außer dem

Verteilen von roten Kappen und Trillerpfeifen fiel Ver.di nichts ein angesichts des geplanten Gesundheitsfonds. Halt: Der Hamburger Ver.di Vorsitzende Wolfgang Rose appellierte auf der Abschlußkundgebung an die Abgeordneten der SPD, gegen den geplanten Gesundheitsfonds zu stimmen. Ein origineller Vorschlag, da ihre Fraktionsspitze mit der CDU gerade einen Kompromiß ausgehandelt hatte, der ein Einstieg in die „Kopfpauschale“ (Plan der CDU) ist und nichts mehr mit der Bürgerversicherung (Plan der SPD) mehr zu tun hat.

Einen guten Beitrag zu diesem Vorgang suchen wir allerdings in Gewerkschaftszeitungen, z.B. in publik, vergeblich - einen sehr lesenswerten finden aber im Freitag (31/06). Michael Jäger beschreibt dort auch die „unpolitischen Proteste“ von Ver.di und den Krankenkassen.

Am 21.10.06 werden sechs Großdemos stattfinden, davon eine in Hamburg. Auch an diesem Tag (und in den Wochen bis dahin) wird weder Ver.di noch eine andere Gewerkschaft „der Logik der globalisierten Konzernlenker etwas Adäquates“ entgegensetzen haben – und danach auch nicht. Das wissen auch die Spiegel-Redakteure und können noch lange weiterhämern. **Wir** aber müssen die Frage beantworten, **warum** das so ist. Die Antwort ist erstmal sehr einfach: Weil die Gewerkschaftsführungen die gleiche Logik im Kopfe haben wie die Konzernlenker (und Regierung, Parteien, Medien...). Auf die Rolle der Gewerkschaften übersetzt heißt das: Praktizierung von Sozialpartnerschaft und Mitbestimmung, agieren nach dem Prinzip des Standortdenkens. Dazu muß allerdings gesagt werden: die gleiche Logik steckt auch (noch) in den Köpfen der meisten Mitglieder/Beschäftigten Sie steckte jedenfalls bisher manifest in ihren Köpfen; da jetzt allerdings das Modell „Deutschland AG“ Vergangenheit ist und Angst vor Lohnkürzungen und Entlassung, d.h. Absturz in Sozialhilfe in die Köpfe eingezogen ist, sind die Betroffenen durchaus offen für neue und kritische Gedanken, einige bis hin zur Infragestellung dieses Systems, das sie in diese Lage gebracht hat. Diese kritischen Gedanken zu verstärken, eben bis hin zur Infragestellung des Systems, sowas findet man allerdings in keiner Gewerkschaftszeitung. Stattdessen bunte Bilder von bunten Demos und Geschimpfe auf die bösen Kapitalisten, Personalisierung und Moral.

Die heutige Situation politisch zu nutzen, da real acht Millionen Menschen schon arbeitslos sind, Millionen prekär beschäftigt, fast alle noch Beschäftigten Angst davor haben, auch überflüssig zu werden für diese Ökonomie – dazu sind die amtierenden Gewerkschaftsführungen und -apparate gänzlich unfähig, da sie **eingeschworen** sind auf ihre Rolle als Teil des Kapitals (zuständig für den Faktor Arbeit). Da ist aber ein kleiner und entscheidender Unterschied zu den Mitgliedern/Beschäftigten, die seit Jahrzehnten auch eingenommen sind von der Logik des Kapitals (und das mit kräftiger Unterstützung von Gewerkschaften und SPD): die Führungen und Apparate sind **eingeschworen** auf das System, die Mitglieder/Beschäftigten werden mehr und mehr zu **Opfern** des Systems.

Was hieße es, die Situation politisch zu nutzen, konkret bezogen auf die beiden Demonstrationen Anfang des Monats in Hamburg? Warum werden nicht die Krankenkassen-, Allianzbeschäftigten und alle von Entlassung Bedrohten aufgefordert, am selben Tag zu demonstrieren? Warum werden nicht alle Ver.di-Mitglieder, alle Gewerkschaftsmitglieder aufgefordert, an den Protesten teilzunehmen?

Krankheit/Gesundheit dürfte jede/n interessieren. Warum keine Großkonferenz von Aktivisten aus Firmen, in denen Entlassungen drohen, bzw. Lohnkürzungen und Arbeitszeitverlängerungen?

Es kann nicht sein, daß in den Hamburger Gewerkschaften noch kein Funktionär auf diese Protestideen gekommen ist. Die Frage ist also: Warum wird das nicht organisiert? Die Antwort ist sehr einfach: Diese Gewerkschaftsführungen wollen ihrer Partei und ihren Sozialpartnern gegenüber nicht in den Ruch kommen mit dem Feuer zu spielen. Wo es doch ihre Rolle ist, den Feuerlöscher bereit zu halten. Falls also massive Forderungen von den KollegInnen kommen sollten, gemeinsame Aktionen zu organisieren, und dabei auch die Bevölkerung einzubeziehen (gerade wenn es um Themen wie Gesundheit geht und um die Auswirkungen der Privatisierungen), dann werden sich die Gewerkschaftsführungen an die Spitze setzen, das organisieren, die Redner stellen, nicht um die Bewegung voran zu treiben sondern um ihr die Spitze zu brechen. Wir werden`s sehen...

Die Gewerkschaftsführung hat sich nur einmal mit lauterer Absicht an die Spitze gesetzt, 1921 bei der erfolgreichen Abwehr des Kapp-Putsches. Ansonsten immer nur, um die Bewegung ins politisch Harmlose zu lenken.

Eine Geschmacksprobe werden wir wieder am 21. Oktober bekommen. Sie werden schimpfen auf Managementfehler (als Grund für Entlassungen), Hinweisen auf bessere Sozialpartner wie in Dänemark, verhaltene Kritik üben an der Großen Koalition, orientieren auf SPD-Abgeordnete, Hoffnung verbreiten auf bessere Zeiten, d.h., die nächste Bundestagswahl. Als Motto dieser sechs Demos könnte man ausgeben: Bewegung ist alles, ein Ziel gibt es nicht. Doch, ein Ziel ist da: die jeweiligen Konflikte zu überstehen, ohne zu viel Mitglieder zu verlieren – wie man ein Unwetter übersteht in der Hoffnung, möglichst wenig Schaden zu nehmen. Auf die Klimakatastrophe hinzuweisen, liegt außerhalb der Denklöge – im Gegenteil, sie muß gelehnet werden. Das einzige Ziel, das diese Gewerkschaftsführung und -apparate haben, ist, sich und ihre Rolle zu erhalten, die sie nach 1945 zugeteilt bekommen haben von den Alliierten und vom Kapital und in der sie sich wohl und sicher fühlen.

Die Proteste gegen Sozialabbau, Lohnkürzungen haben die Tendenz in sich, nicht bei der Kritik dieser Erscheinungen stehen zu bleiben sondern sich gegen die Ursache dieser Erscheinungen selbst zu wenden, den Kapitalismus. Die Gewerkschaftsführungen werden in ihrer **Spagatfunktion**, **einerseits** die Interessen ihrer Mitglieder vertreten zu wollen **andererseits** ihrer Sozialpartnerschaftsrolle gerecht zu werden in schmerzhaften Zuständen kommen. In gewisser Weise tun sie es ja schon längst, man sehe nur die Massenflucht: von 12 Mill. Mitgliedern im Jahre 1990 auf heute 6,7 Millionen. Man sehe nur die Neugründungen von Gewerkschaften und Verbänden: Vereinigung Cockpit, Fluglotsengewerkschaft (GdF), Vereinigung Boden, Unabhängige Flugbegleitergewerkschaft (UFO), Deutscher Bankangestelltenverband (DBV), Frischer Wind Berlin (auch Bankangestellte), Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer (GDL), Marburger Bund, BaSo (hauptsächlich Chemiebereich) u.v.a. Diese Organisationen haben meistens tatsächlich nicht den Antikapitalismus als Grundlage, allerdings sind sie radikaler und schneller in ihren Aktionsformen – und meistens erfolgreicher als die „offiziellen“ Gewerkschaften und üben dadurch Druck auf diese aus. Die Gewerkschaftsführungen setzen natürlich alles daran, die

ausgetretenen Verbände summarisch als Spalter zu diffamieren. Was ihr Anteil beim Austritt war, wird nicht thematisiert.

Wirklich unter Schmerz-Druck in ihrer Spagatrolle kommen die Gewerkschaftsführungen allerdings erst, wenn die Mitglieder nicht mehr fliehen sondern **standhalten, eigenmächtig** werden im Denken und handeln.

Dieter Wegner, August 2006